



Eindrücke vom Alltagsleben in Shanghai: Originalmaterial von Charles Bliss, verwendet im Film „Zuflucht in Shanghai“ von Paul Rosdy und Joan Grossman

Exit Shanghai

FILM Die Dokumentation „Zuflucht in Shanghai“ von Paul Rosdy und Joan Grossman enthält faszinierendes Originalfilmmaterial des Wiener Emigranten Charles Bliss.

CHRISTIAN CARGNELLI

Hinters der Adresse „C. K. Bliss Film-Service, 465 Bubbling Well Road“ in Shanghai verbirgt sich eines jener altösterreichischen Emigrantenschicksale, die hierzulande völlig in Vergessenheit geraten sind. Auf der Suche nach Originalfilmmaterial für die Dokumentation „Zuflucht in Shanghai“ ist der Wiener Filmemacher Paul Rosdy darauf gestoßen: „In einem Emigranten-Lexikon im Literaturhaus entdeckte ich den Namen Charles Bliss – und daß das renommierte National Film Board of Canada in den siebziger Jahren einen Film über ihn gedreht hat. Den schaute sich ein Freund von mir in Vancouver an, und er erzählte, darin wären dokumentarische Aufnahmen aus dem Shanghai der Kriegszeit. Bei Recherchen in Washington lernte ich zufällig den Emigranten Henry Compant kennen, der Lehrling in Bliss' Firma in Shanghai war. Er erzählte, er wüßte von einem Film, in dem Bliss selbst auftritt. Das hat uns zu Peter Witting in Canberra geführt, dessen Mutter Annie in unserem Film durch ihre Briefe zu Wort kommt. Er hat Bliss' Filme fürs australische National Film & Sound Archive transkribiert, und dort haben wir sie dann gefunden.“ Wien, Kanada, Washington, Canberra – eine Spurensuche, ebenso verzweigt wie der Fluchtweg in die Emigration.

Charles Bliss kommt 1897 als Karl Blitz in der Nähe von Czernowitz zur Welt. In Wien besucht er die Technische Hochschule und arbeitet in der Patentabteilung einer Elektronikfirma. Nach seiner Verhaftung wird er zuerst nach Dachau und schließlich ins KZ Buchenwald gebracht. Seiner Frau Claire gelingt es 1939, ihn freizubekommen, er geht nach England und später nach Shanghai – wo er seine Gattin, die über Griechenland und Sibirien dorthin gelangt ist, wiedertrifft.

Schon in Wien soll Charles Bliss, wie er sich bald nannte, einen rhythmisch geschnittenen Musikfilm gedreht haben, „based on the Unfinished Symphony“. In Shanghai nun macht der begeisterte Amateurfilmer aus seiner Passion ein Gewerbe. Für reiche Ausländer dokumentiert er Golfturniere

und Pferderennen, filmt chinesische Hochzeiten und Theateraufführungen und dreht Industriefilme (u.a. über die Zippverschlußfabrik des deutschen Emigranten Werner Colm).

In „Zuflucht in Shanghai“ sind Bliss' filmische Eindrücke vom Alltagsleben seiner neuen Heimat zu sehen: gestochen scharfe 16-mm-Aufnahmen von Straßenhändlern, Markt, tosendem Verkehr, Buben, die Zeitungen verkaufen, Straßenbibliotheken – und Bliss selbst mit einem chinesischen Kind. Auch ins Emigrantenmilieu von „Little Vienna“ gewährt seine Bilder Einblick. Sein Geschäft im internationalen Teil Shanghais muß Bliss aufgeben, als im Mai 1943 alle staatenlosen Ausländer – de facto also die gesamte jüdische Bevölkerung – von den Japanern ins Ghetto gezwungen werden. Später zeugen seine Aufnahmen vom Kriegsende und der Befreiung.

Bevor die Kommunisten die Macht ergreifen, emigriert Bliss mit seiner Frau nach Australien. Dort betreibt er bis zu seinem Tod eine Pension und kämpft vergeblich um die Anerkennung einer universellen Zeichensprache, die er in Shanghai in Anlehnung an die chinesischen Schriftzeichen entwickelt hat: mit ihr sollte es möglich sein, nach dem Vorbild des Basic English jeden noch so abstrakten Sachverhalt auf 850 einfache Begriffe zurückzuführen. *Our Life*, eine jüdische Wochenzeitung in Shanghai, berichtete im Februar 1943 davon: „Mr. Bliss arbeitete mit Kreide auf einer Tafel und ließ das Publikum sprachlos vor Erstaunen zurück, als er es mit wenigen Kurven und Linien zuwege brachte, Sätze auszudrücken, die in jeder Sprache gelesen werden konnten.“

Dieses „New World Writing“ wurde in den siebziger Jahren dann mit Erfolg in einer kanadischen Schule für taubstumme Kinder angewandt, weiß Paul Rosdy. Eine posthume „Wiedergutmachung“ für einen Mann, der in der Emigration seine Sprache verloren hatte. □

Derzeit im Filmcasino.

Zuflucht in Shanghai

THE PORT OF LAST RESORT poly film film INSTITUT

Ein Film von Joan Grossman & Paul Rosdy / Musik: John Zorn

5. WOCHEN!

Jetzt im ADMIRAL KINO